



Tschüss, ihr
Hüpftiere! Bis auf
ein paar Möbel
sind die Räume
nun leer gefegt



Gute Reise, Spielzeug!

Eine Kita schickt Duplo, Kuscheltiere und Co für drei Monate in den Urlaub. „Spielzeugfreier Kindergarten“ heißt das Projekt. Unsere Autorin Lena Schindler hat öfter mal vorbeigeschaut →

Text
LENA SCHINDLER

Fotos
JULIA KNOP



Das Lego will auch mit in den Urlaub!", ruft Matthias, 4, und schleift einen Umzugskarton ins Foyer der Kita. Drei kleine Kollegen wuchten eine Puppenküche aus ihrem Gruppenraum. Auf dem Linoleumboden stapeln sich Kisten voller Fußbälle, Autos, Duplo, ein mit Hüpfstiefen vollgestopfter Papp-Bus, Kartons mit Büchern. Ganz oben auf dem riesigen Haufen ein geöffneter Koffer mit Kuscheltieren: Elefant, Gepard, Affe, Büffel, Pinguin, Schildkröte. Nach ihnen sind die sechs Gruppen der DRK-Kita Löwenherzt in Trittau bei Hamburg benannt, in der 18 pädagogische Fachkräfte 85 Kinder zwischen null und sechs Jahren betreuen. „Die Tiere fliegen nach Afrika und nehmen unser Spielzeug mit“, hatte Henry, 6, im Morgenkreis aufgeregt erzählt: „Die wollen ihre Familien besuchen!“ Drei Monate soll ihre Reise in die Heimat dauern.

Afrika liegt in diesem Fall auf dem Dachboden der Kita, wo Kisten und Kartons versteckt werden. Die Geschichte hat sich das Team um Leitung Ulrike Martin-Thomas überlegt, um den Kindern eine lebendige Idee für das zu geben, was in den kommenden Wochen passieren wird. „Spielzeugfreier Kindergarten“ nennt sich das Projekt der Aktion Jugendschutz. Dass es dabei im weitesten Sinne um Suchtprävention geht, mag

1 „Was machen wir bloß ohne unsere Sachen?“ Die Kartons sind gepackt, die Kinder noch ratlos
2 Langeweile? Sieht anders aus! Aus Löwenzahn-Blüten entsteht Pizzateig
3 Wo das Sandspielzeug fehlt, funktionieren zwei kleine Improvisationskünstler einen Schuh und einen Joghurt-Becher zu Schippe und Eimer um



Ein Gespräch über das spannende Projekt findet ihr in unserem Podcast. Kostenlos abonnieren über iTunes Store, Spotify, DEEZER

erst mal verwundern – bis die Pädagogin es erklärt: „Die Kinder lernen dadurch, Leere sinnvoll zu füllen, Konflikte zu lösen, sich selbst einzuschätzen und abzugrenzen. So können sie Krisen später besser meistern.“ Bereits vor 15 Jahren sammelte die 42-Jährige erste Erfahrungen mit dem Konzept, bei dem Kinder nicht nur ohne Spielzeug, Bücher und Bastelsachen klarkommen sollen, sondern auch ohne Anleitung durch die Erzieherinnen, die in der spielzeugfreien Zeit bewusst eine unterstützend-beobachtende Rolle einnehmen. Klingt nach einer Herausforderung und wirft Fragen auf. Die häufigste:

Werden sich die Kinder nicht langweilen?

Elias, 6, dreht noch schnell eine Abschiedsrunde mit dem Plastik-Einkaufswagen, danach ist der Spielzeugberg Sperrgebiet. Als das Projekt vorgestellt wurde, waren nicht alle begeistert. Die Eltern fürchteten, ihre Kinder könnten die Freude an der Kita verlieren. Die Kids bangten um lieb gewonnene Dinge: „Wir brauchen doch die Bälle zum Fußballspielen!“ „Und unsere Malsachen!“

Jetzt sind die Räume bis auf die Möbel ausgeräumt – aber dennoch voller Dinge, die in der kindlichen Fantasie alles sein können. Die Kinder sind noch nicht zugeklebt, da rückt Leon, 3, schon

zu einem Großbrand aus. Der Tisch ist sein Löschfahrzeug, ein Korb der Feuerwehrhelm. Aber reichen leere Regale, ein paar Kissen und Decken aus, um sich drei Monate zu beschäftigen? Werden unsere Kinder nicht schon bald gefrustet sein?

Vier Wochen später ähnelt der Garten der Kita einer archaischen Ausgrabungsstätte. Überall stößt man auf Mäuerchen und Steinkreise (Ritterburgen und eine Zirkusarena, wie wir erfahren). „Es gab bei uns Erziehern anfangs Zweifel, ob die Kinder die Situation bewältigen können“, erzählt Georg Weber, 32, aus der Krippe: „Jetzt erlebe ich, wie gut sie sich darauf einstellen. Sie sind überhaupt nicht auf das Spielzeug angewiesen.“

Langeweile sieht tatsächlich anders aus: Draußen brodeln in einem Reifen Buchstabensuppe mit Sand-Hackbällchen, ein paar Meter weiter röstet über dem Lagerfeuer Stockbrot aus Löwenzahn-Teig. Jonna, 3, telefoniert per Baumrinde mit Opa; Max, 3, nutzt seinen ausgezogenen Turnschuh als Schaufel. Zwischen Bäumen ist ein Pfedestall mit einer Boxentür aus Zweigen entstanden, im Sand ein Gehege für eine geheimnisvolle Feuerspinne. Vermisst ihr eure Spielsachen denn gar nicht? „Nö, jetzt spielen wir eben andere Sachen“, sagt die fünfjährige Lia.

Ein Brief aus Afrika

„Kinder, wir haben Post!“ Erzieherin Lena Bertram, 34, hält beim Morgenkreis eine Karte hoch, die – so die Fortführung der Geschichte – die Spielsachen aus Afrika geschickt haben. So schön sei es dort, liest sie vor, dass sie noch länger bleiben wollen. Die Kinder hören gespannt zu. Wann die Sachen denn nun endlich zurückkommen, fragt keiner.

Aber heute hält die Kinder sowieso ein ganz anderes Thema in Atem: Jemand ist in den Garten eingedrungen und hat den Barfußpfad demoliert. Seither gleicht der Gruppenraum der Büffel →



Wir haben Post! Lena Bertram liest mit dem Kita-Löwen eine Urlaubskarte vor

GROSSER HALS, GRÖßERER TRINKGENUSS!



BPA free

Weithals-Flasche
Einfacher einfüllen und genießen



DIE IDEE HINTER DEM PROJEKT

Zusammen mit dem Städtischen Kindergarten im bayerischen Penzberg entwickelte der Suchtarbeitskreis Weilheim-Schongau 1992 das Konzept, das bereits in zahlreichen Kindergärten in Deutschland (allein 130 in Bayern), der Schweiz und Österreich umgesetzt wurde. Die Initiatoren beschäftigten sich dafür mit der Lebenswelt von Kindern und den Konsumgütern, die sie umgeben.

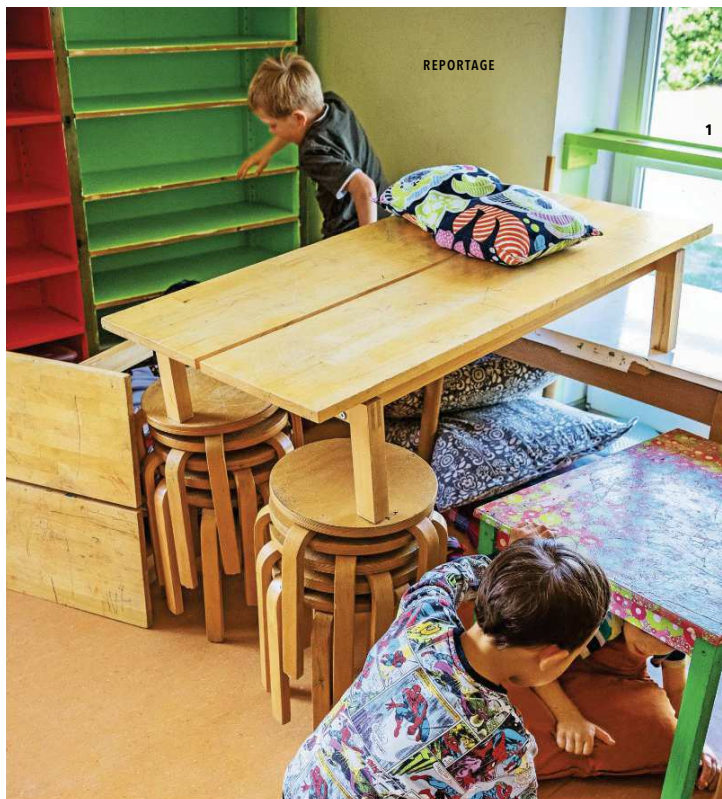
Die Idee: Durch einen freien Spielraum ohne Spielzeug, dafür mit Platz für Fantasie und Selbstbestätigung, sollen sie lernen, mit Frustrationen und unbefriedigten Bedürfnissen umzugehen. www.spielzeugfreierkindergarten.de

Mit den neuen Emil Weithals-Trinkflaschen auch dickflüssige Getränke wie Smoothies überall nachhaltig genießen. Jetzt als 0,4l und 0,75l Flasche.

Emil DIE FLASCHE ZUM ANZIEHEN

Alle Designs im Fachhandel und online auf:

www.emil-die-flasche.de



REPORTAGE

1



1 Aus Tischen und Stühlen lassen sich die besten Höhlen bauen
2 Drei Mädchen kosten die letzten Minuten mit ihrem Freunde-Buch aus, bevor es mit dem Spielzeug auf Reise geht ...

einer Detektei, in der viele kleine Spürnasen – mit Plastikhandschuhen aus dem Wickelraum ausgestattet – Beweismittel wie Bonbon-Papier und einen Kronkorken sichern. „Das ist auch Auseinandersetzung mit Gewalt, die uns passiert ist“, so Ulrike Martin-Thomas: „Die Kinder wehren sich auf ihre Art.“ Kreativ. Am Basteltisch kleben Mädchen leere Behälter von Kaffeepads und Erdbeeren aneinander. Materialien, die wie das nötige Werkzeug mitgebracht werden dürfen, wenn die Kinder eine Idee umsetzen möchten. In diesem Fall: eine Überwachungskamera.

Und woher kommen die aufgeschürften Knie?

Bei den Geparden werden gerade Tische übereinander gestapelt und zur Rutsche umfunktioniert. Der innere Konflikt zwischen dem Vertrauen in die Kinder und der Verantwortung, die sie als Erzieherin trägt, ist Gaby Spiel, 50, anzusehen. Sie überzeugt sich von der Stabilität des Konstrukts. „Die Kinder einfach machen zu lassen ist manchmal schwer auszuhalten“, sagt sie. Dass das Pro-



SPIELT DOCH EINFACH!

In ihrem Ratgeber „Rettet das Spiel!“ (btb Verlag, 10 Euro), erklären der Hirnforscher Gerald Hüther und der Philosoph Christoph Quarch, weshalb es für Kinder so wichtig ist, spielerisch etwas auszuprobieren. Und warum aus der Langeweile die besten und fantasievollsten Ideen entstehen.

jekt eine andere Körperlichkeit mit sich bringt, fällt auch den Eltern auf: Die Kinder kommen mit mehr blauen Flecken nach Hause. Sie tragen jetzt Steine und Äste umher, die sonst keiner beachtet, weil der Plastik-Bagger spannender war. Sie klettern auf Bäume. Und in der Krippe dürfen die Kleinsten auf den Tischen herumkrabbeln.

„In den ersten Wochen hab ich mir das Spielzeug zurückgewünscht“, erzählt Lena Bertram. „Vor allem die Bücher, denn es war fürchterlich laut und wuselig.“ Die Kinder stritten zwar weniger um materielle Dinge, dafür spielten sie Stock-Kampf. „Sie stellten ihre eigenen Regeln auf, aber wenn es mir zu viel wurde, musste ich eingreifen“, sagt die Erzieherin.

Sich dennoch in der Regel zurückzunehmen, war für die Pädagogen eine Herausforderung. „Wir sind heute oft übervorsichtig mit unseren Kindern“, sagt die Leiterin Ulrike Martin-Thomas: „Aber es gehört zum Kindein, dass man tobt, klettert, rennt – und auch mal hinfällt. Das ist wichtig, um sich selbst wahrzunehmen.“ Beim Lego-Bauen schlägt sich keiner die Knie auf, findet aber auch nicht heraus, wo eigene Grenzen liegen.



3 Welches Spielzeug vermisst ihr am meisten? Das haben die Kinder in einem Brief nach Afrika aufgeschrieben. Ganz oben: Stifte und Papier!
4 Rapunzel, Geheimversteck, Schatzsuche: Auf bunten Kärtchen werden die Spielideen für alle sichtbar aufgehängt
5 Im Garten wird eifrig gekocht: scharfe Suppe mit einer Prise Goldstaub



SPIELEN FÜRS LEBEN

Problemlösungskompetenz, Kommunikations- und Teamfähigkeit:
54 Prozent der Eltern meinen, dass Kinder sich durch freies Spielen Fähigkeiten aneignen, die sie für das Schul- und Berufsleben brauchen. Das ist das Ergebnis einer Forsa-Umfrage unter Eltern von Ein- bis Fünfjährigen. Kinder in dem Alter spielen etwa sieben Stunden am Tag.

Willst du mitspielen?

Ein Krankenhaus hat bei der Affenbande eröffnet, die Patientin wird auf einer Decke in die Notaufnahme gezogen. Das Ärzteteam der Elementargruppe misst bei der Einjährigen Fieber, legt Verbände an. „Die Größeren integrieren auf einmal die Kleinen“, so Erzieherin Anke Holtermann, 23: „Sogar die fußballverrückten Vorschul-Jungs spielen mit Krippenkindern, Vater, Mutter, Kind“. Das war vorher undenkbar.“ Dass die Hilfsbereit-

schaft gewachsen sei, berichtet das Kita-Team, und dass, wo es zuvor eingespielte Gruppen gab, neue Kontakte geknüpft werden: „Ohne ihre Sachen müssen die Kinder schauen, welche Anreize es noch gibt, wo sie sich einklinken können. Für Kinder mit Förderbedarf war es manchmal schwierig reinzukommen, jetzt lassen die anderen sie mehr mitspielen“, so Gaby Spiel. Wie den Jungen, der dem Geschehen meist mit etwas Abstand zuschaute. Als er mit der Lupendose in den Garten ging, war er plötzlich im Mittelpunkt. Dass er den schärfsten Blick von allen hat, war zuvor nie zum Vorschein gekommen.

Und auch die Kommunikation sei jetzt intensiver: „Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse besser zu artikulieren“, so Georg Weber – untereinander, aber auch zu Hause. „Das kann sicher mal anstrengend für die Eltern sein, wenn die Kinder Regeln plötzlich neu aushandeln wollen“, so Ulrike Martin-Thomas. „Selbstbewusste, starke Kinder sind eben nicht immer pflegeleicht“, sagt sie und lässt keinen Zweifel daran, dass sie das richtig so findet.

Da seid ihr ja wieder!

Drei Monate sind vergangen, seit die Tiere mit dem Spielzeug auf große Reise gingen. Zuletzt schickten die Kinder ihnen eine Liste mit Dingen, die sie am meisten vermissten: Stifte und Papier, Duplo, Autos, Bücher und Bälle. Dann lag eine Karte aus Nepal im Briefkasten: „Wir werden die gewünschten Spielsachen losschicken“, stand darauf: „Am Montag sollen sie bei euch sein.“ Das ist heute.

Beim Morgenkreis klingt es an der Tür. „Ist das unser Spielzeug?“, rufen die Älteren und rasen zum Ausgang. Durch die Glastür sieht man ein Kurier-Fahrzeug, hinter der geöffneten Sei- ➔



www.lactrase.de

Lactose-Intoleranz?

Lactrase® 6000 aus der Apotheke

Lactrase® 6000

- Mini-Tabletten mit 6000 Einheiten im praktischen Klickspender
- Mit der millionenfach bewährten Sofort-Wirkung
- Neu: 480er-Jumbo-Nachfüllpack!
- Ökologisch sinnvoll + Mini-Preis**

Seit 17 Jahren die Nr. 1*

Lactrase®
Milchprodukte unbeschwert genießen!

*Meistverkaufte Marke im Segment Lactosepräparate Apoth./Einzelhdl. **39,95 € UVP

Neue verrückte und unglaubliche Geschichten über Helikopter-Eltern

vom Bestseller-Duo Greiner & Padtberg

LENA GREINER
CAROLA PADTBERG

Ich muss mit auf Klassenfahrt – meine Tochter kann sonst nicht schlafen!



SPIEGEL ONLINE

ullstein.de/schueler

ISBN: 978-3-548-37794-0

ullstein

2

ullstein

SPIEGEL ONLINE

REPORTAGE



Nach drei Monaten kommt das erste Spielzeug zurück – und Leon, 6, eröffnet gleich die neue Fußballsaison



KANN DAS WEG?

Zumindest kann es sich positiv auf die Entwicklung auswirken, im Kinderzimmer auszumisten – das zeigt eine Studie aus dem Magazin „Infant Behaviour and Development“. 36 Kinder zwischen 18 und 30 Monaten sollten sich dafür mit unterschiedlichen Mengen an Spielzeug beschäftigen.

Das Ergebnis: Hatten sie weniger, spielten sie intensiver und kreativer damit – das verbessert kognitive Fähigkeiten und die Konzentration.

tentür stapeln sich die Pakete. „Hier ist eine Lieferung aus Afrika!“, sagt die Paketbotin (und als Oma von Zoe eingeschworene Komplizin), als die Kinder nach draußen stürmen. Es ist laut, es wird gehüpft und gesprungen. Die Freude ist riesig. Und es dauert lange, bis die geplante Ameisenstraße halbwegs ruhig bereitsteht, um die Kartons in die Kita zu befördern.

Nach und nach sollen in den nächsten Wochen auch die restlichen Sachen zurückkommen. „Das Projekt richtet sich nicht gegen Spielzeug, es gibt viele sinnvolle Dinge, die wichtig für die Entwicklung sind“, erklärt Ulrike Martin-Thomas. Trotz der positiven Erfahrungen würde sie also nicht ganz darauf verzichten. Allerdings wäre das wohl auch schwer durchzusetzen. Zwar freuten sich viele Eltern, dass ihre Kinder eigenständiger spielten und nun mehr aus der Kita erzählten – manche fürchteten aber, dass die Kinder vielleicht nicht genug auf die Schule vorbereitet werden. „Wenn mein Kind etwas gebastelt hat, dann ist der Erfolg sichtbar“, sagt Ulrike Martin-Thomas. „Die sozialen Kompetenzen, die es in dieser Zeit entwickelt hat, sind nicht direkt greifbar.“

Auf dem Rasen spielen einige Kinder wieder Fußball, während andere noch in der Sandkiste Goldstaub sieben – wie so oft in den letzten Wochen. „Freust du dich denn, dass das Spielzeug wieder da ist?“, fragen wir Leonie, die gerade einen Piratenschatz ausbuddelt. „Und wie“, sagt die Fünfjährige. „Am meisten über die leeren Kartons. Daraus haben wir eine Höhle gebaut ...“